

und minor), S. 168, 169. Die Menschen sollen bey Nacht an den »oberen buochen« lesen, und sich erbauen. Das Siebengestirn heißt der Wagen. (Schon Otfried V. 17, 57 thaz sibunstirri ioh *thero wagono* gistelli; Dichter des dreizehnten Jahrhunderts mehrmals der wagen oder die himmelwagene.) Vier Sterne daran sind gestaltet als vier Räder am Wagen, damit man über Land fährt. Die vier Räder bezeichnen vier Haupttugenden, ohne welche man nicht in den Himmel fahren kann, sonst fällt der Mensch von dem Wagen in den Abgrund der Hölle. Wer den Wagen erkennet, der mag auch ein *kleines wegelin* wol erkennen. In ihm fahren die kleinen Kinderlein auf gen Himmel, die noch keine Tugend haben außer den vier Tugenden der Taufe (beschrieben S. 442), geschieht die Taufe unordentlich, so gebristet ihnen auch eines der vier Räderlein, und sie gelangen nicht zur Seligkeit. Nū sehet, ruft Berthold seine Zuhörer an, wie ir uf dem *micheln wagen* ze dem himelriche sület komen, des kleinen wagenes bedürftet ir niht. Man sieht, welche Menge jetzt untergegangener Ideen über das Verhältniß der Natur zu dem inneren Menschen jene frühere Zeit belebten, und darf eingestehen, daß selbst unrichtige und abergläubische das Gemüth und die Phantasie reich machen konnten; heute wird der gemeine Landmann zwar frey gehalten von vielen offenen Irrthümern, aber er sieht die Natur ziemlich stumpf an. Die Anfangsgründe des reinen, unvermischten Wissens haben etwas unpopuläres, und erst ein gewisser Zusatz von Dichtung vermag sie unter das Volk zu bringen. Der Vorrath von Begriffen, der das dreizehnte Jahrhundert befriedigte, kann nicht mehr für uns zum Muster dienen, allein er war für damals nicht unangemessen, und füllte einiges aus, was jetzt leer steht. — Am ähnlichsten zu allen Zeiten bleiben sich die Fehler und Leidenschaften der Menschen. Was Berthold wider die Verletzung der Sonntagsfeyer predigt, hätte sich in allen folgenden Jahrhunderten wiederholen lassen. S. 64: sô varnt sie nū an dem heiligen suntage und an den heiligen zwelf boten tagen mit wagenen und mit karnen und mit rossen und mit eselen über velt und über lant, uf die merkte, in die stete und in diu dorf. Nū kneht, dir tuot din herre unreht, der dich an den ruowetagen deheiner arbeit muotet fürbaz danne dū im sin vihe uz und in tribest an die weide oder ez im dāheime etzest und trenkest, wan daz enmac man niht uf geschieben unz an den andern tac. Und dū dierne, din meister tuot dir unreht oder din herre oder din frouwe,

K

371

ew